Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 74 (1999)
Heft: 1

Artikel: Paul Ludwig Hans Anton von Beneckendorff und von Hindenburg
Autor: Itin, Treumund E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-714195

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Paul Ludwig Hans Anton von Beneckendorff und von Hindenburg

ERSCHLOSSEN EMDDOK
MF 477 12386

Führende Generäle des 20. Jahrhunderts

Ein preussischer General, aus dem Ruhestand an die Front geholt, wird zur Schicksals- und Kultperson der deutschen Geschichte. Als Sohn einer preussischen Offiziers- und Gutsbesitzerfamilie ergriff er die Militärlaufbahn und nahm am Deutschen Krieg von 1866 und am Deutsch-französischen Krieg von 1870/71 teil. Im Jahre 1903 wurde er kommandierender General und nahm 1911 seinen Abschied. 1914 wurde ihm mit E. Ludendorff als Stabschef das Kommando der 8. Armee übertragen. 1914/15 schlug er bei Tannenberg und danach in den Masuren die tief nach Ostpreussen eingedrungenen russischen Truppen vernichtend. Ende August 1916 übernahm er als Chef des Generalstabs des Feldheeres, gemeinsam mit Ludendorff, die 3. oberste Heeresleitung (OHL), welche uneingeschränkt für die strategische Planung und Führung des Krieges verantwortlich war.

Um die monarchische Staatsform zu retten, drängte er den Kaiser Wilhelm II. zum Thronverzicht und Übertritt in die Niederlande. 1925 zum Reichspräsidenten gewählt, vollzog er den Übergang vom parlamentarischen zum Präsidialsystem. Die sich abzeichnende Gewaltherrschaft unterschätzend verhalf er Hitler zur Macht und trug so zur Umwandlung der Weimarer Republik in eine totalitäre Diktatur bei.

Von Major Treumund E. Itin, Basel

Der Auftakt zum Ersten Weltkrieg

Der Krieg zwischen den beiden Bündnissystemen, den Mittelmächten Deutschland und Österreich-Ungarn einerseits und den Ententemächten Frankreich, Russland und Grossbritannien anderseits war seit langem erwartet und von den Völkern wie eine Befreiung von einem unerträglichen Druck aufgenommen worden. Die deutsche Reichsregierung überzeugte das Volk, dass ihr der Krieg aufgezwungen worden sei. Die Kriegsfreiwilligen strömten mit Begeisterung zu den Rekrutierungsstellen der Regimenter.

Die Kriegsziele des deutschen Reiches

Seit Jahren äusserten nationalistische Kreise in Deutschland annexionistische Forderungen. Angesichts der Schwächezeichen des Habsburger-Reiches sollte der deutsche Sprachraum mittelfristig in eine politische Einheit überführt werden. Belgien sollte als Vasallenstaat etabliert, Flandern verselbständigt, Frankreich durch die Abtrennung der Industriegebiete im Norden so geschwächt werden, dass es den Grossmachtstatus verlor. Grosse Teile Polens sollten als landwirtschaftliche Nutzfläche zur Versorgung des Reiches einverleibt werden. Auch wurde angestrebt, die Baltischen Staaten und Galizien dem Deutschen Reich anzugliedern. Der Einfluss von Russland sei einzuschränken.

Der preussische General Paul Ludwig Hans Anton von Beneckendorff und von Hindenburg.

Der Schlieffen-Plan

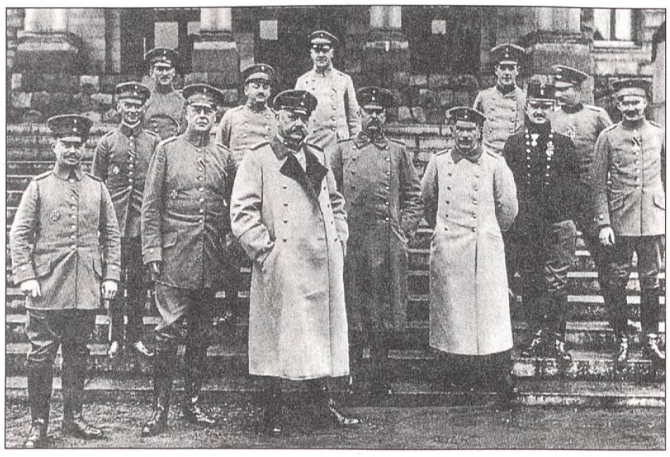
Bereits im Jahre 1905 hatte der Chef des Generalstabs der preussischen Armee, Alfred Graf von Schlieffen, einen Strategieplan entwickelt für den Fall, dass Deutschland in die Situation käme, einen Zweifrontenkrieg zu führen. Mit dem Grossteil der deutschen Streitkräfte sei in einer ersten Phase Frankreich mit einem Überraschungsangriff zu überfallen und dessen Armeen auszuschalten. In der Folge seien die militärischen Kräfte im Osten zu konzentrieren, um die russischen Armeen zu schlagen.

Der deutsche Angriff im Westen

Der brutale Überfall auf Belgien und der Stoss nach Nordfrankreich löste die Kriegserklärung Grossbritanniens aus. Französischen und britischen Verbänden gelang es, die angreifenden deutschen Verbände an der Marne zum Stehen zu bringen. Nach der viertägigen Schlacht vom 6. bis 9. September 1914 zog der deutsche Generalstabschef Helmut von Moltke alle Armeen des rechten Flügels auf eine um 80 km weiter hinten liegende Verteidigungslinie zurück. Dies war der Auftakt zu einem mehrjährigen, kräfteverzehrenden Stellungs- und Abnutzungskrieg mit gewaltigen Materialschlachten.

Die militärischen Kräfteverhältnisse

Das Reich verfügte insgesamt über 2 147 000 Soldaten gegen 2 382 000 Mann der Entente-Mächte. Die Donaumonarchie verfügte über 1 400 000 Mann unter Waffen. Die Serben waren mit 285 000 Mann zum Kampf gegen Österreich angetreten. Die russische Armee war mit 2 712 000 Mann aufmarschiert. Angesichts dieser Übermacht hatte Hindenburg einen schweren Stand. Sechs Infanterie-, drei Reserve-, zweieinhalb Festungs-, anderthalb Landwehrdivisionen und eine Kavalleriedivision standen 21 russischen Infanterie- und zehn Kavallerie-Divisionen gegenüber.



Hindenburg mit seinem Stab, September 1914, rechts neben ihm Erich Ludendorff, links Max Hoffmann.

Tannenberg 23. bis 31. August 1914

Im Osten vollzog sich der Aufmarsch der starken russischen Armeen rascher als vom deutschen Generalstab erwartet. Die relativ schwachen deutschen Verbände mussten sich unter dem Druck der 1. russischen Armee aus Ostpreussen in Richtung Weichsel absetzen, um nicht von der im Süden angreifenden 2. russischen Armee eingekreist zu werden. In dieser Notlage wurde General von Hindenburg aus dem Ruhestand reaktiviert und mit dem Oberbefehl über die 8. deutsche Armee betraut. Ihm zur Seite wurde als Generalstabschef Generalleutnant Erich Ludendorff gestellt. Die beiden Offiziere, die sich vorher nie getroffen hatten, ergänzten sich optimal. Hindenburg war eine beeindruckende, Ruhe und Überlegenheit ausstrahlende Persönlichkeit mit grossem Stehvermögen; Ludendorff draufgängerisch, spontan, kreativ, aber den Rückhalt bei Hindenburg benötigend.

Dank eines hervorragenden Nachrichtendienstes, der Kenntnis des russischen Funk-Codes und aufgrund von Operationsplänen, die einem gefangenen russischen Offizier abgenommen worden waren, erkannte Hindenburg, dass sich die Russen über die Kräfteverteilung der deutschen Abwehrfront im Unklaren befanden und den Hauptstoss der ersten Armee in Richtung Königsberg führten.

Kraft seiner zahlenmässigen Übermacht an Truppen und Artillerie war der russische General Rennenkampf seines Sieges so sicher, dass er seinen Vormarsch stoppen und die linke Flanke seines Stosses ungesichert liess.

Durch die Konzentration seiner Kräfte in einer kühnen Zangenbewegung gelang es Hindenburg, die russische Narev-Armee einzukreisen und zu vernichten. 30 000 Tote und 92 000 russische Gefangene standen den 37 000 Mann an Verlusten der siegreichen 8. deutschen Armee gegenüber.

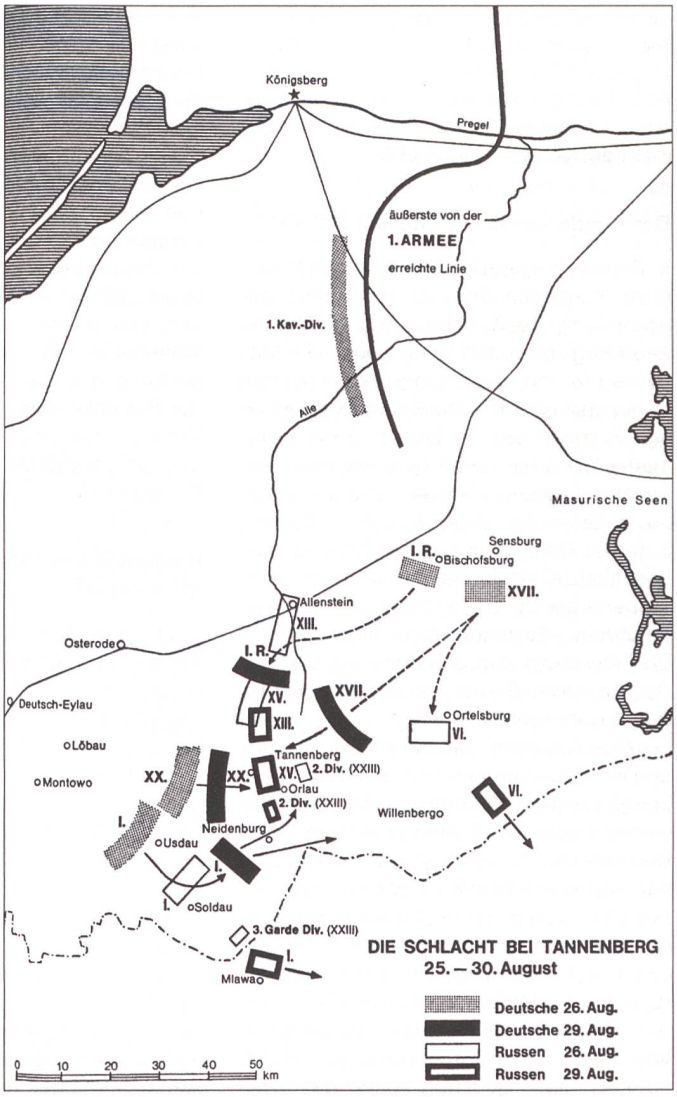
Die Schlacht bei den Masurischen Seen

Rennenkampf verfügte immer noch über 20 Divisionen. Wiewohl gegenüber den Russen unterdotiert, bereitete Hindenburg einen Angriff auf die 1. Russische Armee vor. Die Stärke der Besatzung von Königsberg als Unterstützung am linken Flügel ausnutzend, griff Hindenburg mit 14 Infanteriedivisionen auf einer Frontbreite von 150 km an. Die Schlacht entbrannte am 8. 9. 1914 und dauerte bis zum 15. 9. 1914, nach einer Verfolgung auf russischem Boden über 100 km. 45 000 russische Soldaten gerieten in deutsche Gefangenschaft. Hindenburg wurde zum Oberbefehlshaber Ost ernannt und übernahm auch das Kommando der 9. Armee.

Paul Ludwig Hans Anton von Beneckendorff und von Hindenburg Wichtigste Lebensdaten[1]

1847	2. Okt.: Geboren in Posen
1865	Seconde Lieutenant im 3. Garderegiment
1866	3. Juli: Teilnahme an der Schlacht bei Königsgrätz
1870/71	Teilnahme am Krieg gegen Frankreich
1877	15. Mai: Abkommandierung in den Grossen Generalstab
1878	18. April: Beförderung zum Hauptmann
1879	24. Sept.: Heirat mit Gertrude Wilhelmine von Sperling
1884	15. April: Kompaniechef beim IR 58 in Frauenstadt
1885	Major und Erster Generalstabsoffizier des III. AK in Berlin
1890	Chef der Abteilung «A2 Fusstruppen» im Kriegsministerium
1891	14. Febr.: Beförderung zum Oberstleutnant
1893	Kommandeur des IR 91 in Oldenburg
1894	Oberst
1896	Generalstabschef des VIII. Armeekorps in Koblenz
1897	Generalmajor
1900	Generalleutnant und Kommandeur der 28. Div. in Karlsruhe
1903	Kommandierender General des IV. AK in Magdeburg
1905	General der Infanterie
1911	Abschied vom Dienst
1914	22. Aug.: Kommandant der 8. Armee
1914	26.–30. Aug.: Schlacht bei Tannenberg
1914	1.–15. Sept.: Schlacht an den Masurischen Seen
1914	17. Sept.: Oberbefehlshaber der 8. und 9. Armee
1914	1. Nov.: Oberbefehlshaber Ost
1914	27. Nov.: Generalfeldmarschall
1915	Offensive gegen Russland
1016	Brussilow-Offensive, Neugliederung der Ostfront
1916	29. Aug.: Generalstabschef und 3. OHL
1916	5. Nov.: Proklamation eines polnischen Staates
1917	19. Juli: Friedensresolution des Reichstages
1918	3./4. Okt.: Deutsches Waffenstillstandsangebot an Wilson
1918	9. Nov.: Kaiser Wilhelm geht ins Exil und Hindenburg erhält das Oberkommando
1918	11. Nov.: Unterzeichnung des Waffenstillstands-Abkommens
1919	2. Juli: Hindenburg geht in den Ruhestand
1925	26. April: Wahl zum Reichspräsidenten
1933	30. Jan.: Hitler wird Reichskanzler
1934	2. Aug.: Tod Hindenburgs / Ehrenbegräbnis in Tannenberg 7. 8. 1934

[1]Quelle: Walter Rauscher: Hindenburg, Feldmarschall und Reichspräsident, Überreuter 1997.



Situationsplan vom 25. bis 30. August.

Die grosse Ost-Offensive, Herbst 1915 bis zum Waffenstillstand 1917

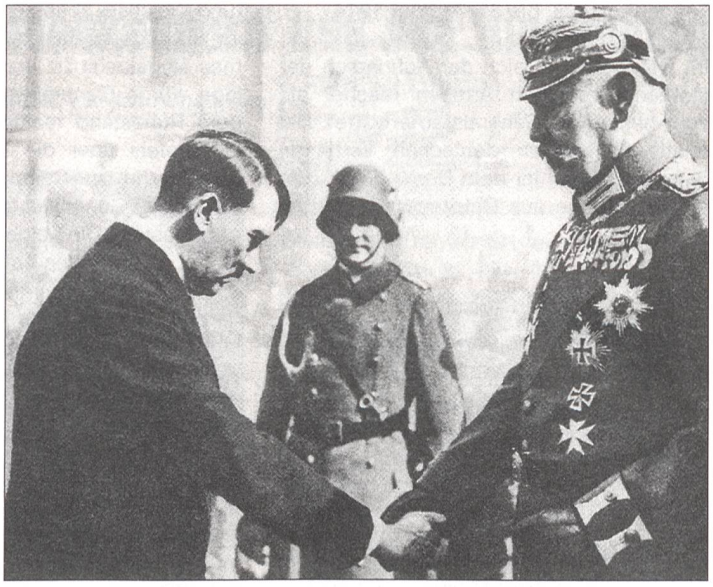
Im Zug dieser Offensive, die am 2. Mai 1915 begann, gelang es Hindenburg, die Front auf der Höhe von Riga über Dünaburg und Baranowitschi bis hinauf zur rumänischen Grenze in den Ostkarpaten auf einer geraden Linie zu festigen. Diese Offensive bescherte den russischen Armeen Gesamtverluste von 2,2 Millionen Mann, davon 850 000 Gefangene und 3000 Geschütze.

Im Zentrum der Macht

Die Situation an der Westfront verschlimmerte sich. Der am 21. 2. 1916 gestartete Grossangriff auf die Festung Verdun ging in eine Materialschlacht über, die bis zum Dezember dauerte und die den Deutschen 338 000 und den Franzosen 364 000 Tote beschert hatte.
Hindenburg übernahm am 29. August 1916 die oberste Heeresleitung und wurde so zum grossen Hoffnungsträger für Deutschland, das in einer Versorgungskrise steckte. Hindenburg ordnete den uneingeschränkten U-Boot-Krieg an und bewirkte so den Eintritt der USA auf der Seite der Entente in den Krieg. In einem Verstoss gegen das Völkerrecht und die Menschenwürde ordnete er die Deportation von 200 000 Zwangsarbeitern von Belgien nach Deutschland an. Ein Fehlschlag, der die Industrieproduktion in Deutschland nicht anzukurbeln vermochte.

Der Friede von Brest-Litowsk 3. 3. 1918

In Russland wurde der Zar Nikolaus II. von einer bürgerlich-liberalen Revolution zur Abdankung gezwungen. Zwar setzte die neue Regierung den Krieg gegen die Mittelmächte fort. Auflösungserscheinungen in der russischen Armee führten zu grossen Erfolgen der deutschen Sommer-Initiative mit erheblichen Geländegewinnen. Estland, Lettland, Finnland und die Ukraine erklärten ihre Unabhängigkeit. Der mit Hilfe der Deutschen aus der Schweiz eingeschleuste russische Revolutionär Lenin eroberte am 25. 10. 1918 mit den von ihm geführten Bolschewisten Moskau und St. Petersburg und errichtete die Diktatur der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte, die Sowjetrepublik.
Die Revolutionäre standen an der Aussen- und Innenfront unter Druck und boten allen kriegführenden Staaten der Mittelmächte einen Frieden ohne Annexionen an, auch Deutschland. Lenin willigte ein, die Unabhängigkeit von Finnland, Estland, Livland, Kurland, Litauen, Polen, Ukraine, Georgien und Armenien anzuerkennen und ein Gebiet von 1,42 Mio km² mit einer Bevölkerung von 60 Millionen Menschen abzutreten. Dieser von Hindenburg erzwungene Vertrag wurde von Lenin nur unter Protest unterschrieben und trug später dazu bei, dass der Vertrag von Versailles gegenüber den Deutschen ebenso unerbittlich ausfiel.



21. März 1933: Ein Bild, das um die Welt ging und die Verbundenheit von Preussentum und Nationalsozialismus dokumentieren sollte.

Die Frühjahrsoffensive im Westen im Sommer 1918

Nachdem im Osten die Front bereinigt war, griffen die Deutschen im Westen mit 70 Divisionen und massiver Artillerie-Unterstützung an mit dem Ziel, die britischen und französischen Truppen zu trennen und auf die Kanalhäfen zurückzuwerfen. Trotz eines Geländegewinns von 60 km Tiefe konnten die Ziele nicht erreicht werden. Am 18. Juli 1918 setzten die Alliierten zum Gegenangriff an und machten die deutschen Geländegewinne zunichte. Damit war der Widerstandswille bei vielen deutschen Truppenteilen gebrochen. Am 3./4. Oktober 1918 unterbreitete die deutsche Regierung ein Waffenstillstandsangebot, das – nach Abdankung des Kaisers und der Ausrufung der Republik – am 11. November 1918 in Versailles unterzeichnet wurde. Hindenburg ging daraufhin zum zweitenmal in den Ruhestand.

Hindenburg als Staatspräsident und Wegbereiter von Hitler

Nach dem Tode des Reichspräsidenten Ebert wurde Hindenburg von den Rechtsparteien für den 2. Wahlgang am 26. April 1925 für die Nachfolge von Ebert aufgestellt. Der vom Volk vergötterte Generalfeldmarschall siegte mit 14,6 Mio Stimmen gegen den von der Weimarer Koalition aufgestellten Zentrumspolitiker Wilhelm Marx, der mit 13,7 Mio Stimmen unterlag. Als überzeugter Monarchist arbeitete Hindenburg auf eine Aushöhlung des parlamentarischen Systems hin. Im Frühjahr 1932 wurde er ein zweites Mal gewählt, jetzt allerdings von den Parteien der Mitte und den Sozialdemokraten. Unfähig, die sich anbahnende Gewaltherrschaft vorauszusehen, ernannte er am 30. Januar 1933 Adolf Hitler, den Führer der NSDAP, zum Reichskanzler. Ein fataler Entscheid, der ganz Deutschland zum Verhängnis werden sollte.
Nach dem Tod von Hindenburg am 2. August 1934 übernahm Hitler selbst das Amt des Staatsoberhauptes.

Quellen:

- Walter Rauscher: Hindenburg, Feldmarschall und Reichspräsident, Überreuter 1997
- Prof. Dr. Werner Maser: Hindenburg: Eine politische Biographie, Moewig 1988
- Generalfeldmarschall von Hindenburg: Aus meinem Leben, Hirzel, Leipzig, 1920
- Général Buat: Hindenburg, Wieland München, 1922
- Meyers Taschen-Lexikon Geschichte in 6 Bänden, Mannheim 1982
- Meyers Lexikonverlag: Deutsche Geschichte in Schlaglichtern, Mannheim 1990

Geschätzte Leserinnen und Leser

Wir schreiben das Jahr 1999 und somit nimmt das letzte Jahr dieses Jahrhunderts seinen Anfang. Für die einen Grund genug, vorwärts Richtung 21. Jahrhundert zu blicken, für andere bedeutet es Zeit, eine Rückblende zu finden. Zwei unserer Mitarbeiter, Oberst Peter Gosztony und Major Treumund E. Itin, hatten die Idee, der interessierten Leserschaft unserer Zeitschrift «Führende Generäle des 20. Jahrhunderts» in diesem soeben begonnenen Jahr zu porträtieren. So werden Sie in den 11 Nummern des Jahres 1999 (die Juli/Augustnummer ist eine Doppelnummer) jeweils eine markante militärische Persönlichkeit vorgestellt erhalten. Im Januar-Heft ist es General von Hindenburg.

Werner Hungerbühler, Chefredaktor